

Ben Khumalo

- stud. theol. et soc.-paed. -

Hindenburgstraße 41 · 7410 REUTLINGEN +  
Bundesrepublik Deutschland  
Telefon 07121/29975

**Khumalo**  
Gomaringer Str. 36 · 7401 Nehren  
Bundesrepublik Deutschland

Zur Information

Bremen  
Reutlingen, den 12. Oktober 1979

„FÜR BEFREIUNG KÄMPFEN  
OHNE GEWALT LEBEN“  
Südafrika-Gottesdienst: Liebfrauenkirche  
Bremen

Heute feiern wir einen Gottesdienst, in dem wir allen Personen und Organisationen des gewaltlosen Widerstandes in Südafrika gedenken wollen, die an jenem 19. Oktober 1977 vom dortigen weißen Minderheitsregime mit einem Schlag mundtot gemacht worden sind oder ins Exil hatten fliehen müssen. Die Repressalien waren begleitet von einer Verhaftungswelle zahlloser Systemkritiker und von Bannurteilen gegen Führer des gewaltfreien Widerstandes. Alle diese Maßnahmen wurden mit der Behauptung begründet, die betreffenden Personen und Organisationen wollten ein „revolutionäres Klima“ schaffen, obwohl sie allesamt offenkündig die Anwendung von Gewalt ablehnten und sich zur Gewaltlosigkeit bekannten.

Indem wir uns mit ihnen verbunden wissen, bekräftigen wir auch unsere eigene Verpflichtung zur Gewaltlosigkeit. Darüberhinaus legen wir Beweis dafür ab, daß der Widerstand gegen Unmenschlichkeit niemals gebrochen werden kann. Uns konfrontiert jedoch die Frage, ob wir immer noch daran glauben können, daß die ungerechte weiße Vorherrschaft und Entrechtung der schwarzen Bevölkerungsmehrheit in Südafrika noch ohne Blutvergießen beendet werden kann.

Angesichts der sich drastisch ausweitenden Repressionen seit jenem 19. Oktober 1977<sup>1</sup> besteht keine Hoffnung mehr auf einen gewaltfreien Wandel.

Jedoch bedeutet dies alles andere als den Sieg des Verbrechens unter dem Schild der Apartheid. Die Ereignisse jenes 19. Oktobers 1977 sprechen eine sehr deutliche Sprache: *Das Verbrechen — die Sünde — der Apartheid soll nicht später als heute abgeschafft werden!*

2/ Diejenigen von uns, . . . . .

- <sup>1</sup> Die Entrechtung der schwarzen Bevölkerungsmehrheit und die Welle von Willkür und zerstörerischer Gewalt nehmen täglich zu.
- Millionenweise werden Schwarzafrikaner ihrer südafrikanischen Staatsangehörigkeit aberkannt; sie werden zu Bürgen von abgelegenen landwirtschaftlich unbrauchbaren Zwangsumsiedlungslagern erklärt, die zynischerweise „Homelands“ genannt werden. Unterernährung, Hungersnot, eine erschreckende Höhe Rate von Kindersterblichkeit, Arbeitslosigkeit und unerklärten Todesfällen charakterisieren den Alltag in diesen Gebieten.
  - Bausteine eines allen Bevölkerungsgruppen zugute kommenden politischen Systems werden vom weißen Minderheitsregime der Reihe nach brutal zerstört.
  - Einschüchterung, Folter und sogar Tötung von politischen Gegnern ist im heutigen Südafrika zur administrativen Praxis geworden.

FÜR BEFREIUNG KÄMPFEN  
— OHNE GEWALT LEBEN  
Südafrika-Gottesdienst  
Bremen: 12. Oktober 1979

- 2 -

Diejenigen von uns, denen es ernst ist mit der bedingungslosen Abschaffung des Apartheidsverbrechens und Herstellung eines dauerhaften friedlichen Miteinanderlebens aller Bevölkerungsgruppen Südafrikas, werden aufgefordert

- die Häresie jener südafrikanischen Kirchen und Christen, die behaupten Apartheid sei mit dem Evangelium vereinbar, bloßzustellen und zu widerlegen.
- die Einstellung der westlichen Industriestaaten, für die hohe Profite wichtiger sind als Menschenrechte und Gerechtigkeit, nicht zu unterstützen.
- unmißverständlich Partei zu ergreifen für die Entrechteten
- die Selbstbefreiungsbestrebungen der schwarzen Bevölkerungsmehrheit und ihre Suche nach einem menschlichen neuen Südafrika tatkräftig zu unterstützen.

Die Ereignisse vom 19. Oktober 1977 erinnern uns: „Christen sind Menschen, die es wagen, in einer Welt der Verzweiflung von Hoffnung zu sprechen. Der Kampf in Südafrika fordert uns heute mehr denn je dazu heraus, auszusprechen, was wir mit dieser Hoffnung meinen, und mitzuhelfen, den Preis für diese Hoffnung zu zahlen.“<sup>2</sup> Unser Bekenntnis zur Gewaltlosigkeit kann erst dann glaubhaft werden, wenn wir entsprechend handeln. Niemals dürfen wir Gewaltlosigkeit mit Resignation, Gleichgültigkeit und Untätigkeit verwechseln. Als Christen sind wir zum Handeln berufen. Im Rahmen Ihrer jeweiligen Möglichkeiten würde das bedeuten, daß sich jeder von Ihnen so einsetzt, daß

- nicht mehr im heutigen Südafrika investiert wird, und die schon in Südafrika befindlichen deutschen Niederlassungen wenigstens zum Einhalten des EG-Verhaltenskodex aufgefordert werden.
- das Kulturabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem weißen Minderheitsregime in meinem Lande, das trotz kosmetischer Änderungen der letzten 3 Jahren nachweisbar immer noch den weißen Bevölkerungsteil Südafrikas begünstigt, gekündigt wird, und stattdessen enge Kontakte mit Vertretern von Befreiungsorganisationen geknüpft werden.

Ferner appelliere ich an alle Friedensuchende, die Boykottaktion der Ev. Frauenarbeit in Deutschland e.V. „Kauft keine Früchte aus Südafrika“ zu unterstützen und weiter zu empfehlen; Sie sollen auch nach weiteren ähnlichen gewaltfreien Druck- und Solidaritätsmaßnahmen suchen, damit — auch zu dieser späten Stunde — ein Klima geschaffen werden kann, in dem die Stimme der Stimmlosen Gehör finden und die Geburt eines neuen Südafrikas mit möglichst wenigem Blutvergießen erfolgen kann.

„FÜR BEFREIUNG KÄMPFEN — OHNE GEWALT LEBEN“ heißt, die immer gültige Wahrheit des lebendigen und liebenden Gottes in unserem alltäglichen Handeln und Lassen gegenwärtig und spürbar sein zu lassen. Während wir uns darum bemühen, daß die von Gott geschaffene Würde, auch von Menschen schwarzer Hautfarbe in Südafrika, nicht mehr mit Füßen getreten wird, dürfen wir uns die Vorwegnahme des Gerichts Gottes nicht anmassen. Aus Liebe und in christlicher Verbundenheit mit Opfern des Unrechts, sollen wir auch diejenigen unter ihnen verstehen und unterstützen, die sich heute — in dem Versuch, morgen ohne Gewalt leben zu können — der Vergebung Gottes dürftig machen. Wir werden uns nicht anmassen dürfen, diejenigen richten zu dürfen, die angesichts der Aussichtslosigkeit ihres Selbstbefreiungskampfes keine andere Wahl, als daß sie auch zur Waffe greifen. Als Jünger Christi haben wir in einer solchen Situation die Aufgabe, dazu beizutragen, daß das angestrebte Ziel — (d.h. die Wiedergewinnung der seit eh und je mit Füßen getretenen Menschenwürde und die endgültige Abschaffung jeglichen Unrechts) damit baldmöglichst ohne Gewalt gelebt werden kann — möglichst rasch im Sinne Gottes erreicht wird.

<sup>2</sup> BALDWIN SJOLLEMA: „Südafrika heute — Hoffnung um welchen Preis?“ Hintergrunddokument vom Dezember 1977.

